Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 40 (1895)
Heft: 39

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

40. Jahrgang. 1895.

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins

und des Pestalozzianums in Zürich.

№ 39. Erscheint jeden Samstag. 28. September.

Redaktion:

F. Fritschi, Sekundarlehrer, Neumünster, Zürich; **G. Stucki**, Sekundarlehrer, Bern; **Dr. Th. Wiget**, Schuldirektor, Trogen. — Einsendungen gef. an Erstgenannten.

Abonnement.

Jährlich 5 Fr., halbjährlich Fr. 2. 60 franko durch die ganze Schweiz.
Bestellung bei der Post oder bei der Verlagshandlung
Orell Füssli, Zürich.

Inserate.

Annoncen-Regie:
Aktiengesellschaft Schweizerische Annoncenbureaux von Orell Füssli & Co.,
Zürich, Bern, St. Gallen, Basel etc.

Inhalt. Wieder ein Schritt. — Allerlei Methodisches. IV. — Professor Dr. J. L. Tobler. — Verbreitung und Verwendung unserer wichtigsten Leguminosen. II. — Aus der Natur. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. Literarisches.

Konferenzchronik.

Lehrergesangverein Zürich. Samstag, den 28. September, abends 4 Uhr, Übung im kleinen Tonhallesaal. — Pünktlich und vollzählig. *Der Vorstand.*

Lehrerverein Zürich. *Methodisch-pädagogische Sektion.* Versammlung Samstag, den 28. September, nachmittags 2 Uhr im „Schützengarten". Thema: „Der Grammatikunterricht in der Primarschule." Referent: Hr. Seminarlehrer *Lüthy.*

Solothurner Kantonallehrerverein. 28. Sept. 9½ Uhr in Olten. Tr.: 1. Vereinsrechnung. 2. Wahl des Komite für 1896. 3. Bericht über die Tätigkeit der Bezirksvereine. 4. Hauptreferat: *Welches sind die Ursachen, dass der Kanton Solothurn trotz der obligatorischen Fortbildungsschule bei den Rekrutenprüfungen keinen höhern Rang einnimmt, und welche Mittel und Wege stehen uns zu Gebote, eine Besserung zu erzielen?* Ref. Hr. Prof. Zehnder in Olten.

St. Gallische Sekundarlehrer-Konferenz, 28. September, 10 Uhr, in Flawil. Tr.: 1. Der Geographieunterricht in der Sekundarschule. Diskussion. 2. Die St. Gallische Lehrerbildung. Erster Votant: Hr. *Rust* in Gossau.

Zweifel und Weber, Multergasse, **St. Gallen.**

Wir eröffnen per 1. Oktober unser neues Geschäft in

Pianos-Musikalien und Musikinstrumenten

mit **Leihanstalt in Pianos, Harmoniums und Musikalien,** und empfehlen dasselbe den Tit. **Lehrern, Schulbehörden** und **Vereinen** aufs höflichste unter Zusicherung freundlichster, promptester und billigster Bedienung.

Neben klassischer und bewährter neuerer geistlicher und weltlicher Musik halten wir stets das **Neueste** auf Lager und sind zu Einsichtssendungen und Ratschlägen gerne bereit. [O V 461]

Requisiten. — Reparatur aller Instrumente.

Hochachtungsvoll

Benj. Zweifel, a. Lehrer. *Albert Weber, Kaufmann.*

Bezirksschullehrerprüfung.

Die ordentliche Wahlfähigkeitsprüfung für Bezirksschullehrer findet Dienstag, den 5. November nächsthin und wenn nötig die folgenden Tage, von morgens 8 Uhr an, im Regierungsgebäude in Aarau statt.

Die Teilnehmer an dieser Prüfung haben ihre Anmeldungen in Begleit der in § 5 des Prüfungsreglements vorgeschriebenen Ausweise bis zum 20. Oktober der Erziehungsdirektion einzureichen. Das Reglement kann bei der Erziehungskanzlei bezogen werden. (O F 5744) [O V 469]

Aarau, den 18. September 1895.

Die Erziehungsdirektion.

Ausschreibung einer Lehrstelle.

Die Lehrstelle für Physik und Mathematik am Gymnasium und an der Industrieschule Winterthur, mit Amtsantritt auf 28. Oktober 1895, wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Wöchentliche Stundenzahl 25—28. Besoldung im Minimum 3750 Fr., inklusive Alterszulagen bis auf 5000 Fr., wobei bisherige Dienstjahre mitgerechnet werden können.

Bewerber wollen ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen, sowie Darlegung des Bildungsganges und der bisherigen Tätigkeit bis **30. September 1895** an den Präsidenten des Schulrates, **Herrn Stadtpräsident R. Geilinger,** richten. Nähere Auskunft erteilt Herr Rektor Dr. Rob. Keller.

Winterthur, 17. September 1895.

Im Namen des Schulrates,
Der Aktuar:
K. Fisler.

[O V 460] (H 1301 W)

Kindergärtnerin

gesucht

für den Kindergarten Burgdorf, wegen Erkrankung u. Rücktritts der bisherigen Lehrerin, zu möglichst baldiger Wiederbesetzung der Stelle. Patentirte Bewerberinnen wollen sich schriftlich oder mündlich beim Präsidenten des Vereins, Herrn Pfarrer Ehrsam daselbst, anmelden, der gerne jede gewünschte Auskunft erteilen wird. [O V 472]

Sekundarlehrerstelle.

Infolge Resignation ist in Einsiedeln eine Sekundarlehrerstelle auf Mitte Oktober nächsthin, eventuell auf Anfang Mai 1896, wieder zu besetzen.

Anmeldungen sind beförderlich an Hrn. Schulratspräsidenten Dr. F. Lienhardt in Einsiedeln zu adressiren, welcher auch über Besoldungsverhältnisse etc. Auskunft erteilt. (O 48 W) [O V 468]

Einsiedeln, den 16. September 1895.

Für die Bezirkskanzlei:
Lienert, Landschreiber.

Praktischer

Zeichen-Unterricht

für die Volksschule

von **A. Weber,** Zeichenlehrer.

Heft 1. Aufsuchen neuer Figuren (4 Fr.). Heft 2. Anwenden und Ausschmücken derselben (4 Fr.). Heft 3. Kreisfiguren (5 Fr.). Heft 4. Gemischte Figuren, Vieleck und freie Anwendung (4 Fr.), können des bisherigen guten Absatzes wegen zu **3 Fr.** pro Heft, alle 4 Hefte zusammen zu **10 Fr.** abgegeben werden durch das Hauptdepot

[O V 44] **M. Weber,** (OF 8405)
Beckenhof 33, Zürich IV.

Ragaz.

Hotel Restaurant National.

Für Schulen, Vereine und Gesellschaften speziell reduzirte Preise. Beste Lage im Kurort. Grosser Garten, schöne Säle, offene Biere. Telephon. Es empfiehlt sich bestens

[O V 230] **P. Goerg,** Besitzer.

Junger, akademisch gebildeter Mann (Dr phil.) mit sehr guten Zeugnissen sucht passende Lehrstelle. Fächer: Geschichte, Geographie, Deutsch, Italienisch, Französisch und Latein. Gef. Offerten an die Expedition der Lehrerzeitung sub Chiffre O V 462. [O V 462]

Mit

MAGGI'S

Suppen-Rollen erhält man ohne weiteren Zusatz als Wasser sofort eine fertige gute Suppe. In ganzen und halben Rollen und auch in einzelnen Täfelchen für 10 Rappen zu haben in allen Spezerei- und Delikatessen-Geschäften, Droguerien und Apotheken. [OV463]

Achtung!

Zum billigen Preis von 125 Fr. verkaufen (O 4357 Z) [OV465]

Brockhaus Konversationslexikon.

13. Aufl., bestehend in 17 feinen Bänden, alle wie neu.

Buchdruckerei Uzwil.

☞ **Jeder beliebige Band wird auf Verlangen gegen Portoentschädigung zur Einsicht versandt.**

Nirgends

kaufen Lehrer

Gute Pianos und Harmoniums

so billig, wie bei ihrem früheren Kollegen [OV 396]

J. Muggli,

Bleicherwegplatz, Zürich.

Alleinverkauf der berühmten Berdux-Pianos.

NB. Die Trameugen fahren direkt vom Bahnhof zum Hause.

☞ **6. Amtlich begl. Zeugnis.**

Es gereicht dem Unterzeichneten zur Freude, anmit auch schriftlich zu bezeugen, dass wir mit dem im Mai 1893 von Herrn **J. Muggli** gelieferten **Berdux-Piano** nach jeder Richtung hin vollkommen zufrieden sind. Das Instrument hat einen **vollen, prächtigen Ton und sympathischen Klang,** hält sich **vorzüglich** und vereinigt exakte und gediegene Konstruktion im Innern mit äusserer geschmackvoller Eleganz. Während der zwei Jahre, dass wir das Piano besitzen und beinahe täglich gebrauchen, war nie auch nur die geringste Reparatur nötig, so dass über dessen **Haltbarkeit** und **Leistungsfähigkeit ein offenes Lob ausgesprochen werden kann.** So wurden die gebotenen Garantien mehr als erfüllt, und in Anbetracht all dieser Vorzüge war der Preis des Instrumentes ein sehr bescheidener.

Wir drücken der Firma Herrn J. Muggli, Bleicherwegplatz, Zürich, unsere volle Anerkennung aus. **Ed. Th., Pfr., Grüningen.**

Neues Zeichnen-Tabellenwerk

für Primar-, Sekundar- und gewerbl. Fortbildungsschulen (obligatorisch für den Kanton Bern). 48 Tafeln 60/90 cm., wovon 28 in Farben: 2 Serien à 24 Tafeln. I. Serie Fr. 8.50, II. Serie Fr. 10 —. Doppelseitig auf Karton aufgezogen Fr. 6.50 per Serie mehr.

Der [O V 467]

Zeichenunterricht in der Volksschule

I. Teil 183 Figuren, kartonirt Fr. 3. —
II. Teil 140 Figuren, kartonirt Fr. 3. —

Lehrmittelanstalt W. Kaiser, Bern.

Ehrenmeldung: Weltausstellung Paris 1889.

Preis-Verzeichnis auf Verlangen.

Albert Schneider

Chaux-de-Fonds

[OV340] Rue du Pont 2

Hauptdepot in Neuchâtel.

Unfehlbare Qualität. Vorteilhafte Preise.

Nach dem neuen System des Fabrikanten erstellt für **Schulen, Pensionen** etc.

Die ersten in schweizerischen, französischen, belgischen und englischen Schulen eingeführt.

Lesebuch

für die

erste Stufe der Sekundarschule.

Herausgegeben

von der

kantonalen St. Gallischen Sekundarlehrerkonferenz.

Preis gut gebunden Fr. 2. —.

In Partien von wenigstens 6 Exemplaren **Fr. 1. 80.**

Von Lehrern und Schulmännern aus den verschiedensten Teilen der Schweiz bestens empfohlen.

Buchdruckerei Wirth A.-G., St. Gallen

[O V 465] Verlagshandlung.

Institut Erica

Unterstrass, Zürich IV.

Vorbereitungsschule für Polytechnikum und andere höhere Schulen. Handelsabteilung und Sekundarschule. Internat und Externat [OV432]

Die Direktion: **J. Schmid** und **Dr. E. Wenk.**

Hiermit

mache ich die Lehrerwelt auf meine Pianinos, Flügel, Harmoniums und amerikanischen Cottage-Orgeln aufmerksam. Früher selbst Lehrer, wird es mir *stete Ehrenpflicht* sein, die werten ehemal. Kollegen in jeder Hinsicht gut zu bedienen, indem ich nur dauerhaftes und geschmackvolles Fabrikat unter 10jähriger Garantie liefere, billigste Preise notire und die günstigsten Zahlungsbedingungen gewähre. Von der Güte meiner Instrumente völlig überzeugt, *brauche ich mich nicht zu scheuen, jedes Instrument erst zur Probe zu liefern.* Versand franko jede schweiz. Bahnstation. Die ehrendsten Zeugnisse von vielen Lehrern, andern Beamten und Privatleuten stehen mir zur Seite.

Kataloge gratis. Für Vermittelung von Verkäufen an Private zahle ich den Herren Kollegen eine gute Provision. Vertreter gesucht. Hochachtungsvoll

August Roth, Königl. Hof-Pianofortefabrikant,
Hagen i. W. [O V 427]

„Verbesserter

Schapirograph"

Patent Nr. 6449.

Bester und billigster **Vervielfältigungsapparat** zur selbständigen Herstellung von Drucksachen aller Art, sowie zur Vervielfältigung von Briefen, Zeichnungen, **Noten,** Plänen, Programmen etc. **Das Abwaschen wie beim Hektographen fällt ganz dahin.** [O V 478]

Patentinhaber:

Papierhandlung **Rudolf Fürrer,** Münsterhof 13, **Zürich.**

Ausführliche Prospekte mit Referenzangaben gratis und franko.

Gesucht

in eine prot. Familie am Vierwaldstättersee ein Lehrer zu zwei Kindern. Halbjahres-Stelle. Günstige Gelegenheit für solche, die durch Selbststudium sich fortbilden wollen. Anmeldungen an **Hotel Tellsplatte, Vierwaldstättersee,** wo auch nähere Auskunft über Gehalt u. s. w. erteilt wird. [O V 474]

Wandschultafeln

(Eidg. Patent Nr. 2961)

in echt Schieferimitation mit verstellbarem Gestell, durchwegs als das beste und bequemste System anerkannt. Garantie für Ziehen und Reissen. Diplom der kantonalen Gewerbeausstellung in Frauenfeld 1893: *Für vorzüglich ausgeführte Arbeit an Wandtafeln mit praktischen Neuerungen.*

Beste und billigste Anstrichmasse in 1/2- und 1/1-Kilo-Büchsen à Fr. 3.55 und 7 Fr. Spezielle Pinsel dazu à 1 Fr.

Schulbankaufsätze

(Pult) für gerade Haltung der Schüler, zum Verstellen.

Preiscourant mit Zeugnissen gratis zu beziehen von dem Fabrikanten [O V 15]

C. Schwarz, Kreuzlingen.

Bocken ob Horgen

am Zürichsee

empfiehlt sich der Tit. Lehrerschaft bestens für [OV248]

Schulausflüge.

Prachtvolles Panorama.

Gute Bewirtung.

Th. Schweizer, Pr.

Entschuldigungs-Büchlein

für

Schulversäumnisse.

Preis 50 Centimes.

Art. Institut Orell Füssli, Verlag, Zürich.

Ernstes und Heiteres.

L'intervention de la Confédération est nécessaire pour cette classe nombreuse, intéressante des maîtres primaires pour les relever dans leur dignité et pour faire en sorte qu'ils gagnent un peu plus d'un franc ou d'un franc vingt centimes par jour, en enseignant péniblement pendant cinq ou six heures.

Nationalrat Ruffy bei Behandlung der Motion Curti.

* * *

Jedes Ding wird mit mehr Würde errungen als genossen.

* * *

Ein goldener Sinn bückt sich nach Schlacken nicht.

* * *

Die Zeit geht mit verschiedenen Menschen auch einen verschiedenen Gang.

* * *

Übung kann fast die Natur umprägen.

* * *

Nicht sollen wir beschränken, was zu tun notwendig ist, aus Furcht, dass wir auf neidische Tadler treffen, die gleich Raubfischen einem Schiffe folgen.

Shakespeare.

* * *

Das Schauen, Üben, Denken
Sei täglich dein Begehr;
Drum halt' dein Auge offen
Für alles um dich her.
Doch d'rob vergesse nimmer,
Stets auch in dich zu schau'n
Und deines Herzens Garten
Gewissenhaft zu bau'n.

Drassel.

Briefkasten.

Hrn. *Insp. W. in B.* In nächst. Nr. so viel uns mögl. — *G. in H.* Das Festsp. in Lenzh. findet begeistert. Lob; auch die Pestalozzi-Szene. — Hrn. *P. Pr. W. S. in L.* Ihre Br.-K.-Notiz sei hiem. anerkannt und verd. in Brwied. herzl. Gr. — Hrn. *H. in B.* Von einer verst. Korr. des Hrn. B. ist uns nichts bek. — Hrn. *A. in Sch.* Zweit. Bog. eingeg. Hab Dank. — Hrn. *W. in U.* Die Lehren Kräpelins gelten scheint's nur für Schul. höh. Unt.-Anst.; für Kinder unter 12 J. wird das Sitz. als vortellh. erscht., als d. Bewog. Ganz wie einst. — *X. X.* Nun, das ist Menschenlos! Man rennt wohl öfter an, und wer viel drüber sinnet, ist noch weit über dran.* — Hrn. *Dr. E. in St. G.* Besten Dank; Schluss erw.

Wieder ein Schritt.

„In unserer Zeit vermag der alleinstehende Mann nichts, die Vereinigung aber alles. Möge diese Wahrheit immer mehr erkannt und besser geschätzt werden, möge sie uns die für ihre wohltätige Ausbreitung so notwendige Unterordnung der Sondermeinungen, der Empfindlichkeiten und des Egoismus einflössen.

„Dieser grosse Gedanke ist es, der einst unsern verehrten Bundesrat Schenk beseelt und den der Bundesrat zu dem seinigen gemacht hat durch Annahme des Grundsatzes der Subvention der Volksschule. Der Bundesrat begriff, dass der Bund nicht länger zusehen könne, wie arme Arbeiterkinder ohne die notwendige Nahrung und Kleidung in die Schule sich begeben, noch konnte er dem Bildungsmangel eines Teils des Volkes teilnahmslos gegenüberstehen. Leiden wir nicht alle unter den Irrtümern oder dem Bildungsmangel der Volksmassen, und liegt nicht gerade in der Schulung die sich in allen Berufstätigkeiten geltend macht, nicht nur die Kraft und Würde der Nation, sondern auch die Lebensfähigkeit des Ackerbaues und der Industrie?“

Mit diesen Worten berührte der kommende Bundespräsident, Herr Lachenal, am Haupttag der schweizerischen landwirtschaftlichen Ausstellung in Bern die Frage der Unterstützung der Volksschule durch den Bund.

Zu diesem neuen Zeichen, dass die Bundesbehörden sich ernsthaft mit der Schulfrage beschäftigen, die nicht ruhen darf, bis sie gelöst sein wird, ist, wenn uns nicht alles täuscht, vergangene Woche ein weiterer Schritt vorwärts gekommen. Da für die freisinnig-demokratischen Delegirtenversammlung in Olten vom 22. September die „Schulfrage“ nur unter den im Bericht zu erwähnenden Verhandlungsgegenständen genannt war, so richtete der leitende Ausschuss unseres Vereins folgendes Schreiben an den Vorstand der freisinnig-demokratischen Parteiorganisation.

Herr Präsident! Hochgeehrte Herren!

„Nachdem die Verhandlungsgegenstände für die Delegirtenversammlung der freisinnnig-demokratischen Partei der Schweiz vom 22. September bekannt gegeben worden sind, erlauben sich die Unterzeichneten, die Aufmerksamkeit Ihrer Partei neuerdings auf die Frage der Unterstützung der Volksschule durch den Bund zu lenken.

„Hochgeehrte Herren! Sie kennen die Gesetzesvorlage, die Herr Bundesrat Schenk als seine letzte Schöpfung hinterlassen hat. Unter den Verdiensten, die dem hochverehrten Staatsmanne zum Lobe angerechnet wurden, ist keine höhere Anerkennung ausgesprochen worden, als die, welche dessen Bestrebungen zur Hebung der Volksbildung galt. Hervorragende Männer haben an seinem Grabe und bei dem nationalen Feste, das jüngst in Winterthur zu Ende ging, sowie bei anderweitigen Gelegenheiten dem Gedanken Ausdruck verliehen, das Schweizervolk könne das Andenken des verdienten Staatsmannes nicht besser ehren, als dadurch, dass es seine Schulvorlage als dessen Vermächtnis erfülle und zum Gesetze mache. Höchstgestellte Vertreter des Volkes haben ihre Hülfe und Mitarbeit zur Verwirklichung dieses Vermächtnisses zugesagt. Der Partei der Freisinnigen fällt es zu, die grosse Aufgabe, die Herr Schenk vorgezeichnet hat, zu lösen. Die Unterstützung der Volksschule durch den Bund ist ein Werk, das sich würdig der Stärkung der nationalen Kraft durch die „eine Armee“ und der grossen sozialen Wohltat der Kranken- und Unfallversicherung an die Seite stellt. Die Hebung der Volksschule bedeutet eine nationale und wirtschaftliche Kräftigung des Schweizervolkes, und die Kinder und Enkel derer, die vor kurzem die Verdienste Schenks um die Volksbildung laut gepriesen haben, werden die Männer segnen, die die Ideale desselben verwirklichen halfen.

Hochgeehrte Herren! Im Vertrauen auf die wohlwollende Unterstützung, die Sie den Bildungsbestrebungen stets entgegenbrachten, bitten wir Sie, an der nächsten Delegirtenversammlung der Frage der Unterstützung der Volksschule durch den Bund Ihre Aufmerksamkeit schenken zu wollen und einem Vertreter des schweizerischen Lehrervereins, Herrn Grossrat Ch. Gass in Basel, der als Delegirter anwesend sein wird, ein kurzes Wort zu gestatten.“

In der Versammlung zu Olten erinnerte der Vorsitzende, Herr Ständerat Göttisheim, an den Beschluss vom 4. Februar 1894, durch den die Unterstützung der Volksschule durch den Bund als eine dringliche Aufgabe des Bundes bezeichnet worden ist. Seitdem habe der Vorstand der Partei Herrn Bundesrat Schenk die Versicherung gegeben, dass die freisinnig-demokratische Partei das erweiterte Programm von 1893 unterstützen werde. Der neue Departementschef des Innern, Herr Bundesrat Ruffy, stehe der Frage ebenfalls günstig gegenüber, um so eher, da die Lehrerschaft der Waadt mit der Schenkschen Vorlage einverstanden sei. Die konstitutionellen Bedenken, die Herr Ruffy habe, werden sich leicht beseitigen lassen, so dass, wenn auch nicht in allernächster Zeit, die Angelegenheit zu gutem Ende geführt werden könne. Der Vorstand der freisinnig-demokratischen Partei werde das Mögliche zu ihrer Beförderung tun. Dem Wunsche des Lehrervereins gemäss erhielt darauf Herr Gass, als Mitglied des Zentralvorstandes, das Wort. Lebhafter Beifall folgte seiner Rede, und der Vorsitzende erklärte, dass durch diesen Beifall die Versammlung von neuem bezeugt, dass sie an dem Postultat der Unterstützung der Volksschule durch den Bund unentwegt festhalte, und dass der Vorstand die Resolution weiter leiten werde.

Hoffentlich folgt, wie Herr Gass wünschte, den Worten bald die Tat. Wir glauben im Sinne der Lehrer zu handeln, wenn wir die Rede unseres Vertreters in extenso hier wiedergeben; sie lautet:

PP. Wenn ich ihre Aufmerksamkeit für einige Minuten zu gunsten der schweizerischen Volksschule in Anspruch nehme, so habe ich nicht nötig, die vielfache Unzulänglichkeit unserer Schulzustände eingehend zu schildern. Sie alle wissen aus eigener Anschauung, wie übel

es damit noch an vielen Orten steht. Manchenorts sind die Schullokale in ganz ungenügendem Zustande oder die Klassen arg überfüllt; viel hundert Kinder haben zum nächsten Schulhaus eine Stunde und noch weiter zu gehen auf Wegen, die im Winter, d. h. wenn Schule gehalten wird, oft wochenlang ganz ungangbar sind. An andern Orten müssen sich die Schüler mit alten, abgenützten Lehrmitteln oder gar ohne solche behelfen, oder es fehlen der Schule selbst die notwendigsten allgemeinen Lehr- und Veranschaulichungsmittel. Tausende von Kindern werden so ungenügend ernährt und bekleidet, dass sie an Körper und Geist verkümmern müssen, und die Lehrerbesoldungen sind in ganzen Landesteilen so erbärmliche, dass man für dieselben kaum ordentliche Viehhüter erhalten würde.

Ein solcher Zustand ist nicht nur eine Schande und ein Schaden für das Land, sondern wird je länger desto mehr auch zu einer Gefahr für dasselbe, und ich betrachte in Hinsicht auf Art. 27 der Bundesverfassung jedes weitere Gehenlassen in diesen Dingen als eine fortwährende krasse Verletzung unseres Grundgesetzes.

Die Zeiten sind ernst. Der Kampf ums Dasein ist nicht nur für den einzelnen schwerer geworden, als früher; auch ganze Völker müssen alle Kräfte einsetzen, um ihre Selbständigkeit und Unabhängigkeit zu wahren. Unser kleines Land auferlegt sich ganz gewaltige Opfer, um seine Armee für den Ernstfall gehörig auszurüsten, und es tut recht daran. Aber die Kanonen der Nachbarvölker sind nicht die einzige und vielleicht nicht einmal die grösste der uns drohenden Gefahren. Kraft, Ehre und Wohlfahrt der Eidgenossenschaft sind vielleicht noch mehr bedroht durch die unsinnigen Zollschranken, mit welchen die Erwerbstätigkeit unseres Volkes in Landwirtschaft und Industrie rings um uns herum gehemmt wird, und die zu den modernen Verkehrsmitteln passen, wie die Faust aufs Auge. Dieser fortwährende Kampf ums tägliche Brot wird noch lange nicht zu Ende gehen, und unser Land wird ihn auf die Dauer nur dann mit Ehren bestehen, wenn wir alle physischen und geistigen Kräfte, die in unserem Volke schlummern, frei legen, d. h. wenn wir die Bildung der sog. unteren Volksschichten heben und gleichzeitig durch genügende Ernährung der armen Kinder dafür sorgen, dass das heranwachsende Geschlecht in allen seinen Gliedern ein körperlich und geistig gesundes werden kann.

Eine solche Volkserziehung ist auch die notwendige Konsequenz unserer Staatseinrichtungen. Die reine Demokratie, der wir immer mehr zustreben, setzt auch beim letzten der stimmberechtigten Bürger ein Minimum von Bildung voraus, das ihn befähigt, wenigstens in grossen vaterländischen Fragen sich ein eigenes Urteil zu bilden. Und so lange ein grosser Teil der heranwachsenden Jungmannschaft von ihrem Vaterlande und seinen Einrichtungen sehr wenig oder gar nichts weiss, solange ein erheblicher Teil derselben nicht einmal ordentlich lesen und das Gelesene verstehen lernt, so lange sind Volkswahl der obersten Beamten, Initiative und Referendum nicht viel anderes als Agitationsmittel für diejenigen, die sich Eidgenossen in Gänsefüsschen nennen, damit sie im öffentlichen Leben um so ungescheuter den eidgenössischen Sinn verleugnen dürfen. Vor 50 Jahren, im Zeitalter der Repräsentativdemokratie, mochte es genügen, wenn in jedem Kanton eine mässige Anzahl ordentlich geschulter Männer vorhanden war, denen die öffentliche Verwaltung in Kanton und Gemeinde übertragen werden konnte. In unserer Zeit sind *alle* zu dieser Aufgabe berufen; darum ist auch für *alle* ein Minimum von Bildung zur absoluten Notwendigkeit geworden, und der Staat, der nicht hiefür sorgt, unterbindet selber die Pulsader, welche ihm die Lebenskraft zuführt.

Eine solche Volkserziehung kostet aber Geld und zwar viel Geld. Nun sind die Kantone fast ohne Ausnahme in finanzieller Klemme und in ihrer Mehrzahl auch bei gutem Willen nicht im stande, genügende Mittel für ihr Schulwesen aufzubringen, und das gilt in ganz besonderem Grade für die dünnbevölkerten und grossenteils Hochgebirgsgegenden, in welchen dem Schulwesen ganz ausserordentliche natürliche Schwierigheiten entgegen stehen.

Darum richten die Freunde der Volksschule die Augen auf den Bund, mit dessen Hülfe seit 30 Jahren so manches Werk zu stande gekommen, das dem ganzen Lande zum Segen und zur Ehre gereicht. Auch die eidgenössischen Behörden haben die Notwendigkeit, der Volksschule zu helfen, eingesehen. Der Nationalrat hat schon im Jahr 1893 mit grosser Mehrheit eine dahin zielende Motion dem Bundesrate übermacht, und dieser hat in den letzten Monaten ein bezüglichen Gesetzesprojekt festgestellt. Herr Bundesrat Schenk sel. hat mit dieser seiner letzten Arbeit ein Meisterwerk geliefert, das ein herrliches Denkmal bleiben wird für seine glühende Liebe zu Volk und Vaterland. Er hat uns damit aber auch sein politisches Testament hinterlassen, und wer ihn wirklich in Ehren hält, wird dazu mithelfen, dasselbe zur Ausführung zu bringen.

Sie kennen alle den Inhalt der fraglichen Gesetzesvorlage. Die Eidgenossenschaft bietet mit derselben den Kantonen vertrauensvoll die Hand zur Lösung einer für das ganze Land hochwichtigen Aufgabe. Dabei ist mit peinlicher Sorgfalt alles vermieden, worin die katholischen Miteidgenossen eine Gefährdung ihrer religiösen Überzeugungen erblicken könnten, und auch die vielgepriesene Souveränität der Kantone wird nicht um eines Haares Breite geschmälert.

Trotzdem wird die Vorlage in heftigster Weise bekämpft. Es gibt eben Leute in unserm Lande, die ein Interesse daran haben, dass nicht alle Glieder unseres Volkes selber denken lernen. Der Bund soll ihnen wohl die Alpenstrassen bauen und die Wildwasser eindämmen; er darf auch den Boden der Alpen verbessern, auf denen ihre grossen Viehherden weiden; er darf die Veredlung der Viehrassen bezahlen, und er darf sogar den Alpengenossenschaften, die in der Regel aus wohlhabenden Bauern bestehen, Viehställe bauen. Aber einer armen Gemeinde des Gebirges zu einem ordentlichen Schulhause

verhelfen oder dazu beitragen, dass man hungernden Kindern ein Stück Brot oder einen Teller voll Suppe verabfolgen kann, nein, das soll der Bund nicht dürfen! Und die solches postuliren, brüsten sich als Söhne derjenigen, die im Rütli geschworen haben: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“

Die Behauptung, der Bund selber habe die nötigen Mittel nicht, der Volksschule zu helfen, ist ziemlich verstummt, seitdem der umsichtige und vorsichtige Vorsteher des eidgenössischen Finanzdepartements selber erklärt hat, das Büdget möge eine in mässigen Schranken bleibende Unterstützung der Volksschule wohl ertragen. Jetzt behaupten die Gegner, diese Subvention der Volksschule mache das nationale Werk der Kranken- und Unfallversicherung unmöglich, für das auch die Freunde der Schule mit allen Kräften einstehen. Diejenigen welche das sagen, glauben es selber nicht; sie hoffen vielmehr, beide Projekte zu Falle zu bringen, indem sie das eine gegen das andere ausspielen. — Wir kennen ihre Kniffe und lassen uns nicht täuschen.

Herr Präsident, meine Herren! Die freisinnige Partei hat sich je und je eine Ehre daraus gemacht, für Hebung der Volksschule einzustehen, wohl wissend, dass die Volksbildung auch zur wahren Volksbefreiung führt. Es hiesse, ihre gesamte Vergangenheit verleugnen, wenn sie diesem Grundsatze untreu werden wollte. Sie wird das nicht tun. Unser Herr Präsident hat erklärt, der ganze Parteivorstand sei darin einig, dass diese Unterstützung der Volksschule durch den Bund nun zur Ausführung kommen müsse. Ich bin überzeugt, dass Sie ebenso denken, und hoffe zuversichtlich auf Ihre Zustimmung, wenn ich Sie schliesslich bitte, folgende Resolution zu genehmigen: *„Die am 22. September 1895 in Olten abgehaltene Delegirtenversammlung der freisinnig-demokratischen Partei der Schweiz begrüsst das vom Bundesrate genehmigte Gesetzesprojekt betreffend Unterstützung der Volksschule durch den Bund und erwartet von ihren Gesinnungsgenossen in den eidgenössischen Räten, dass sie mit Entschiedenheit für dasselbe einstehen werden.“* (Lebhafter Beifall.)

Allerlei Methodisches.

4. Die Revision der zürcherischen Rechnungslehrmittel.

Der neue Lehrplan für die zürcherische Primarschule, der mit Beginn des Schuljahres 1892/93 in Kraft trat, hat auch für den Rechnungsunterricht nicht unwesentliche Änderungen gebracht. Natürlich mussten nun die Rechnungslehrmittel, die auf dem alten Lehrplan fussten, einer Umarbeitung unterzogen werden; und man erwartete allgemein, dass diese in einheitlichem Sinne geschehe und also die ganze Arbeit in eine und dieselbe Hand gelegt werde. Zum mindesten hätten die Rechnungsbüchlein für die Mittelstufe (4.—6. Klasse) von der gleichen Hand bearbeitet werden sollen. Leider ist weder das eine noch das andere geschehen; vielmehr sind die Lehrmittel der dritten und vierten Klasse und dann wieder die der zwei folgenden Klassen von besonderer Hand umgearbeitet worden. So kommt es denn, dass die Rechnungsbüchlein der genannten Klassen ein sehr verschiedenes Gepräge haben, und dass von der wünschbaren Übereinstimmung in den Grundsätzen sehr wenig zu verspüren ist.

Doch das ist das Schlimmste nicht. Viel fataler ist, dass die Aufgabensammlungen für das 3. und 4. Schuljahr in einer Weise umgearbeitet worden sind — wenn man überhaupt von Umarbeitung sprechen will — die die zürcherische Lehrerschaft unmöglich gleichgültig hinnehmen kann. Sorgfältig und mit Sachkenntnis dagegen sind die Aufgabenhefte für das 5. und 6. Schuljahr revidirt worden; es fallen darum diese in der nachfolgenden Besprechung ganz ausser Betracht.

Sehen wir uns nun von den „revidirten“ Rechnungsbüchlein für die 3. und 4. Klasse wenigstens das letztere etwas genauer an! Aus der „Umarbeitung“, die der eine Teil erfahren hat, mag man dann ohne weiteres wohl ermessen, wie der andere aussieht. — Der neue Lehrplan schreibt fürs 4. Schuljahr „Erweiterung bis 10,000“ vor, der alte Lehrplan ging bis auf 100,000. Dieser veränderten Forderung ist nun wirklich Rechnung getragen worden, allerdings auch in einer Weise, die heftiges Kopfschütteln verursachen kann. Wohl in der Mehrzahl der Aufgaben, die Zahlen über 10,000 aufwiesen, wurde einfach eine der fünf Stellen gestrichen, während die andern unverändert blieben. Dass das eine rein äusserliche Veränderung ist, die mit einem wirklich methodischen Fortschritt sogar in Kollision geraten kann, ist jedem klar, der mit der Methodik des Rechnungsunterrichtes etwas vertraut ist. Immerhin hat die geforderte Reduktion doch wenigstens stattgefunden. Von andern Forderungen dagegen ist so viel wie nichts berücksichtigt worden. Das „revidirte“ Rechnungsbüchlein der 4. Klasse enthält nach wie vor Addition und Subtraktion nicht nur zweifach, sondern auch *drei*fach benannter Zahlen (z. B. Jahre, Monate, Tage), während der Lehrplan schwarz auf weiss „Zu- und Wegzählen einfach und zweifach benannter Zahlen, soweit letztere im dekadischen Zahlensystem liegen“ (*m* und *dm*; *m* und *cm*; Frk. und Rp.) verlangt. Der neue Lehrplan schreibt ferner „Multiplikation und Division *ein*fach benannter mit zweistelligen Zahlen“ vor, das „revidirte“ Lehrmittel dagegen bringt ganz getrost wieder angewandte Aufgaben mit Multiplikation und Division *zwei*fach benannter Zahlen. Wieder schreibt der neue Lehrplan vor: „Vielfache Übungen im Kopfrechnen, wobei die betreffenden Beispiele jeweilen *einzureihen* sind in die einfachen und angewandten Aufgaben fürs schriftliche Rechnen und diesen vorauszugehen haben“; aber unbekümmert darum bringt das Rechenbüchlein wieder einen *besondern* Abschnitt mit dem Titel: „Aufgaben zur Übung im Kopfrechnen“, so dass nach wie vor etwa die Meinung entstehen kann, alle andern Aufgaben seien fürs schriftliche Rechnen, und das Kopfrechnen beginne erst, wenn man auf Seite so und so angelangt sei. Nach wie vor sind auch die „eingekleideten Aufgaben“ streng nach Operationen gegliedert, und zum Überfluss ist am Kopfe jedes Abschnittes die Operation in verständlichster

Weise angegeben („Zusammenzählsätze, Wegzählungssätze“ etc.), damit der Schüler doch ja nicht etwa, wie es bei angewandten Aufgaben eben sein sollte, die Operation selbständig aufsuchen müsse, obschon der Lehrplan ausdrücklich verlangt, dass die angewandten Aufgaben „zunächst nach Operationen“ geordnet werden, „bald aber übergehen zur Vermischung von Additions- mit Subtraktions- und Multiplikations- mit Divisionssätzen.“ Und endlich verlangt der neue Lehrplan, dass die angewandten Aufgaben „so viel wie möglich den realen Verhältnissen des Lebens und den realistischen Fächern“ entnommen werden; aber diese Forderung steht nach wie vor nur auf dem Papier, und nicht eine einzige neue Aufgabe solcher Art ist aufgenommen worden. Für die obligatorischen Rechnungsbüchlein des Kantons Zürich ist das „Statistische Jahrbuch der Schweiz“ noch ein unentdecktes Land. Es ist dringend zu wünschen, dass die Anpassung der Rechnungslehrmittel fürs 3. und 4. Schuljahr an den neuen Lehrplan endlich im Ernste stattfinde; denn mangelhaftere Aufgabensammlungen, als sie unsere 3. und 4. Schulklasse besitzen, gibt es wohl kaum in weitem Umkreis. Dass die Zürcher bei den Rekrutenprüfungen im Rechnen nicht gerade glänzend dastehen, hat sicher seinen Grund nicht zum wenigsten darin, dass unsere Lehrmittel auch eine billige Kritik längst nicht mehr aushalten konnten.

Bei diesem Anlass kann ich nicht umhin, die Frage aufzuwerfen, warum denn der Kanton Zürich absolut seine besondern Rechnungsbücher haben muss? Es existiren ja vorzügliche Rechnungslehrmittel für die Primarschule, und man brauchte bloss zuzugreifen, um etwas auch für unsere Verhältnisse durchaus Zweckentsprechendes zu haben. Zweifellos wären wir im Rechnungsunterricht weiter, als wir es wirklich sind, wenn man sich dazu hätte verstehen können, auch einmal etwas zu akzeptiren, das ausserhalb der kantonalen Grenzpfähle gewachsen ist.

G. Gattiker.

Professor Dr. J. L. Tobler.

Der am 15. August 1895 heimgegangene Vertreter der germanischen Sprachwissenschaft an der Universität Zürich war am 1. Juni 1827 als Sohn des Pfarrers von Hirzel, der sich durch seine „Enkel Winkelrieds“ in der schweizerischen Literatur einen Namen gesichert, geboren. Nachdem er die humanistischen Studien absolvirt, liess er sich wie damals viele an der theologische Fakultät inskribiren und machte auch das Staatsexamen, ohne die Absicht zu haben, sich dem geistlichen Stande zu widmen. An mehreren Universitäten wie Berlin, Leipzig wandte er sich der Philosophie zu und doktorirte mit einer Dissertation über Spinoza. Heimgekehrt war er von 1852 ab in Aarau und Bern an Mittelschulen tätig; als Privatdozent an der Universität Bern für allgemeine Sprachwissenschaft und Germanistik habilitirt, erhielt er bald den Professortitel siedelte aber im Jahre 1873 nach Zürich über, um in gleicher Eigenschaft an der Universität seiner Vaterstadt zu wirken, hauptsächlich aber, um mit Dr. F. Staub die Grundlage zum „schweizerischen Idiotikon“ zu legen. Was ihm neben diesen beiden Tätigkeiten an Zeit und Kraft übrigblieb, stellte er in den Dienst der von seiner Gattin geleiteten Privatschule. Vor Jahresfrist begann seine Kraft zu erlahmen; ein Leiden, das seinen Geist mehr und mehr umnachtete, liess sein Erlöschen für ihn und die Seinen als eine Erlösung erscheinen.

Mit Toblers Tod ist ein arbeitsames Leben, aber auch ein schweres Schicksal zu Ende gegangen. Wenn eine längere Tätigkeit an einer Mittelschule den akademischen Lehrer hindert, über die Köpfe der Studenten weg zu doziren, so kann sie, allzulange ausgeübt, den Professor doch auch leicht ins Schulmeistern versinken lassen; vor allem aber raubt sie ihm die nötige Musse zu wissenschaftlicher Arbeit. Und als ein herber Schlag Tobler vor mehr als zwanzig Jahren eines Auges und, was schlimmer war, seiner Stimme beraubte, war für ihn die Unmöglichkeit eingetreten, an einer Universität wie Zürich, die in den Professoren in erster Linie Lehrer suchen muss, eine ökonomisch einigermassen befriedigende Stellung zu erhalten. Es war ein Segen für ihn wie für das Werk, dem er seine Kraft widmete, dass er eine Arbeit fand, die ihm wie das schweizerische Idiotikon bescheidenen Entgelt und reichen wissenschaftlichen Genuss bieten konnte und von ihm nichts verlangte, was er nicht zu leisten im stande war. Nach dem Gesagten kann die Bedeutung Toblers nicht wie bei Schweizer-Sidler in seiner Eigenschaft als Lehrer gesucht werden. Der eigentliche Germanistik studirenden Studenten waren die längste Zeit nicht viele, und Vorlesungen über die philosophische Richtung der Sprachwissenschaft zu hören, scheint auch noch jetzt vielen ein Luxus. Es schien mir oft, wie wenn der Mangel des äussern Mittels, seine Gedanken lebendig zur Darstellung zu bringen, Tobler die Lust gemindert hätte, den Schülern aus dem reichen Schatze seines Wissens die Anregungen zu bieten, deren er wohl fähig war. Ich hatte wenigstens in den ersten Semestern keine Ahnung von seiner Bedeutung für die Sprachwissenschaft; er verschmähte es auch in seiner vornehmen Manier, auf seine Arbeiten hinzuweisen an Orten, wo es durchaus nahe gelegen hätte. So mochte ihn wohl hie und da die Befürchtung beschleichen, er sei auch als Forscher von den Studirenden nicht hinlänglich gewürdigt. Um so mehr ist es anzuerkennen, dass er, der wohl zu Verbitterung, zum Hadern mit dem Schicksal Grund gehabt hätte, seiner Seelenstimmung nicht, wie es so häufig vorkommt, durch hämische Beurteilung anderer Ausdruck gab.

Die Bedeutung Toblers liegt in der von W. von Humboldt zuerst angebahnten Verbindung von Philosophie und Sprachwissenschaft. Als Lazarus und Steinthal eine Zeitschrift gründeten, welche eben diese Studien zu fördern bestimmt war, entwickelte im ersten Bande derselben der Dahingeschiedene ein System der Bedeutungslehre, über das man im wesentlichen auch jetzt nicht hinausgekommen ist. Der psychologischen Seite der Linguistik, wie sie namentlich in der Wortbildungslehre, der Syntax und der

Lexikologie zu Tage tritt, widmete er seine Tätigkeit; auch die Emanationen der Volksseele, das Märchen, das Volkslied u. s. w. kamen darin nicht zu kurz. Es ist hier nicht der Ort, seine zerstreuten Arbeiten aufzuzählen; es mag den Lebenden erfreuen, als Urheber gesicherter Forschungsergebnisse anerkannt zu werden; einer Richtung innerhalb einer Wissenschaft mit zu ihrer Geltung verholfen zu haben, darf das Verdienst eines Toten bilden.

Jakob Ulrich.

Verbreitung und Verwendung unserer wichtigsten Leguminosen.

II.

In den Katakomben Ägyptens fand man die Bohne nicht, vielleicht aus der eben angeführten Ursache. Sie gehört auch zu den fünferlei Samen, welche der Kaiser Chin nong im Jahre 2822 v. Chr. in China einführte.

Diese Bohne wird auch in einzelnen Teilen Deutschlands und der Schweiz angebaut und als Nahrungsmittel verwendet. So erzählt August Lüben in seiner Selbstbiographie, dass er im Jahre 1830 in Erfurt den Vorsteher des dortigen Martinsstiftes, einer Art Rettungsanstalt verwahrloster Kinder, besuchte und von ihm zum Mittagessen eingeladen wurde. „Das einzige Gericht, welches aufgetragen wurde, waren die bekannten Erfurter Puffbohnen, anderwärts Saubohnen oder Pferdebohnen genannt. „„Lassen's sich gut schmecken, Delikatessen gibt's bei einem Schulmeister nicht,““ war die Aufforderung zum Zulangen. Ich langte zu, erinnere mich aber noch heute (1872) der mir damals ganz fremden Speise und dass die Bohnen etwas hart und „hachlig“ waren; aber ein heiteres Gespräch würzte das Mahl!“

Von weit grösserer Bedeutung für uns ist jedoch die *Gemeine Schminkbohne, Phaseolus vulgaris*, die in mehr als 70 Spielarten häufig kultivirt wird. Einige Varietäten haben einen windenden, mehrere Meter langen Stengel, wie unsere gemeine Stangenbohne, während andere, wie die Zwergbohne, auch Höcker genannt, nickt windend sind und kaum einen halben Meter hoch werden. Die Bohnensamen sind infolge ihres Reichtums an Legumin und Stärkemehl sehr nahrhaft, jedoch etwas schwer verdaulich. Die verschiedene Art ihrer Verwendung als Nahrungsmittel dürfte bekannt sein. Das Bohnenmehl war früher auch offizinell zu Umschlägen und auch ein Bestandteil der weissen Schminke, daher der Name Schminkbohne.

Man war lange Zeit der Meinung, dass die Schminkbohne ostindischen Ursprungs sei und die Namen *δόλιχος* bei Theophrast, *φάσηλος* bei Dioscorides, faseolus und phasiolus bei Plinius diese Pflanze bedeuten, zumal das neugriechische fasoulia und das italienische fagiolo in der Tat die Schminkbohne jetzt bezeichnen. Nun hat man aber in den trojanischen Ausgrabungen zwar andere Hülsenfrüchte, aber keine Schminkbohnen gefunden, und ebensowenig in den Resten der Pfahlbauten. Da die Pflanze auch im Sanskrit und bei den alten chinesischen Schriftstellern nicht genannt wird und erst im Hindostanischen vorkommt, so scheint sie nach Indien erst später gekommen zu sein. Es ist daher denkbar, dass die oben genannten Namen bei den alten Griechen und Römern eine andere Leguminose bezeichneten und erst später auf die Schminkbohne übertragen wurden. Auch bis ins fünfzehnte Jahrhundert findet sich in Europa keine sichere Erwähnung dieser Pflanze, während seit der Entdeckung Amerikas alle Schriftsteller von ihr zu sprechen begonnen haben. Nun hat Wittmack unter den Körnern, welche in den alten Grabmälern der Peruaner gefunden worden sind und aus lauter Pflanzen amerikanischen Ursprungs bestehen, auch Samen der Schminkbohne nachgewiesen. In der Tat baut man in Südamerika verschiedene Arten von Phaseolus, und die unsere scheint hienach auch amerikanischen Ursprungs zu sein.

Eine wichtige Nahrungspflanze ist ferner die *Erbse, Pisum sativum*; ihre Heimat ist nicht genau bekannt; einige Forscher verlegen sie an die Ufer des schwarzen Meeres. In unzweifelhaft wildem Zustande findet sich die Erbse nicht mehr. Die Griechen und besonders die Römer bauten schon in den ältesten Zeiten Saaterbsen; auch in den Pfahlbauten der Schweizer Seen findet sich eine kleinkörnige Erbse. Die Übereinstimmung des Namens bei Griechen und Römern deutet darauf, dass schon die arischen Völker die Kultur dieser Pflanze, die dann vielleicht westasiatischen Ursprungs ist, in Europa eingeführt haben. Auch im nördlichen Indien ist sie seit langer Zeit bekannt, wie das Vorhandensein eines Sanskritnamens beweist.

Aber die Benutzung junger grüner Erbsen als Gemüse ist neueren Datums. Fuller, welcher 1660 die Gärten von Surrey beschrieb, bemerkt, dass man grüne Erbsen kaum anderswoher als aus Holland bekommen könne. Auch in Frankreich waren grüne Erbsen noch zu Colberts Zeiten eine Seltenheit, und die allmächtige Pompadour liess sogar durch den Polizeilieutenant von Paris alle jungen grünen Erbsen aufkaufen, um Ludwig XV. damit bewirten zu können. Die reifen Samen sind sehr reich an Eiweissstoffen, besonders an Legumin und an Stärkemehl und geben daher eine sehr nahrhafte Speise. Man kultivirt von der Erbse verschiedene Varietäten, von denen einige bis Hammerfest und Lappland gehen; die wichtigste ist wohl die Zuckererbse, da von ihr auch die nicht völlig reifen Hülsen gegessen werden können.

Eine beliebte, zu Gemüse und Suppen verwendete Hülsenfrucht ist die *Linse, Ervum lens*. Man baut Sommerlinsen und in milderen Gegenden auch Winterlinsen, die an Samen und Stroh ergibiger als die ersteren sind. Die Linse war schon den Alten bekannt; ich erinnere an Esaus Linsengericht. Auch die alten Griechen und Römer kannten und bauten Linsen; besonders viel wurde dieselbe in Ägypten kultivirt und oft in grosser Menge von Pelusium an der Mündung des Nils geholt. So hatte z. B. das grosse Schiff, auf welchem Caligula den vor der Peterskirche stehenden Obelisken aus Ägypten nach Rom bringen liess, 120,000 römische Scheffel Linsen als Ballast geladen. Es wird vermutet, dass die Pflanze schon vor ihrer Kultur in Italien, Griechenland und dem nordwestlichen Asien einheimisch gewesen ist, wozu namentlich der Umstand Veranlassung gibt, dass die Namen lens nach Plinius bei den Römern und *φακος* nach Dioscorides bei den Griechen nicht miteinander verwandt sind, und dass Linsen auch in den Resten von Pfahlbauten aus der Bronzezeit, z. B. im Bielersee gefunden worden sind. Noch jetzt dient die Linse den Beduinen als Brotfrucht.

Von den *Lupinen*, welche durch alle Mittelmeerländer wild wachsen, ist nur Lupinus hirsutus im Altertum bei den Griechen unter dem Namen *δέρμος* angebaut worden und dient noch jetzt daselbst dem Vieh und armen Leuten zur Nahrung. Die Mainoten auf der Halbinsel Morea bedienen sich ihrer noch heutigen Tages zur Speise und backen Brot daraus, daher sie Lupinophagen genannt werden. Der hindostanische Name Turmas und der arabische Termis deuten nur zu deutlich darauf hin, dass sich diese Pflanze von Griechenland aus nach Indien und Arabien verbreitete. Sie wächst noch gegenwärtig durch die ganze Mittelmeerregion von Spanien und Algerien bis zu den griechischen Inseln und Konstantinopel wild.

Die verschiedenen Lupinen sind namentlich von Bedeutung als Futterpflanzen; alle Arten enthalten in Samen, Blättern und Stengeln einen bitteren Extraktivstoff, welcher aus den Samen durch Einweichen in Kochsalzwasser oder durch salzsäurehaltiges Wasser entfernt werden muss, ehe sie verfüttert werden können, weil nicht entbitterte Lupinen dem Vieh schädlich sind. Die Samen enthalten kein Stärkemehl, sind aber reich an Eiweissstoffen, daher sehr nahrhaft. Die Kultur der Lupinen hat vorwiegend für Sandboden Bedeutung; sie sind für arme Sandgegenden als Grünfutter das, was die Esparsette für Kalk- und Tonmergeläcker ist. Die meisten Lupinenarten, wie die gelbe, die schmalblättrige blaue, die weisse, die ägyptische und die veränderliche haben auch Bedeutung als bodenverbessernde Pflanzen, weil sie gewissermassen den Stickstoff des Bodens in sich ansammeln und, als Gründüngung wieder untergepflügt, diesen wichtigen Pflanzennährstoff dem Boden in einer für den Pflanzenwuchs geeigneten Form zuführen. Als menschliches Nahrungsmittel spielen die Lupinensamen, welche im Wohlgeschmack unsern andern Hülsenfrüchten weit nachstehen, nur bei ärmern Leuten in Südeuropa eine gewisse Rolle.

Eine wichtige Erbsenart des Orients ist die *Kichererbse, Cicer arietinum*. Griechen, Juden und Agypter kultivirten die-

selbe schon im Altertum; ebenso war sie, wie der Sanskritname beweist, schon in Indien früher ein Gegenstand der Kultur. Der gemeine Grieche geniesst sie noch jetzt im rohen sowohl als im gerösteten Zustande während der Wintermonate und bedient sich der Kichern zugleich als Surrogat des Kaffees; ebenso wird sie noch jetzt häufig in Ägypten bis Abyssinien gebaut und ist auch auf den Höhen des Libanon eine verbreitete Kulturpflanze. In Spanien sieht man das ganze Jahr hindurch aufgequellte Kichern, Garbanzos genannt, öffentlich feilbieten. Auch grüne, zu Sträussen gebundene Kichern werden häufig gekauft und einzeln abgegessen. Auf die Tafeln der Vornehmen kommt sie auch nicht selten als Nachtisch. Sowohl die Bohnen als die Erbsen und auch die Kichern wurden bereits auf den Musterwirtschaften Karls des Grossen eingeführt. *W.*

Aus der Natur.

Ende September. Nicht erst der Herbst, sondern schon der andauernd warme Sommer hatte die Herbstflora zu voller Entfaltung gebracht, und schon Ende August stand dieselbe in einer Vollkommenheit und Schönheit da, wie seit Jahren nicht mehr.

Unter den Topf- und Kübelsträuchern sind es die Fuchsien, Hortensien und der Oleander, welche in Blütenfülle miteinander wetteifern. Die erstern drei schmücken sich jedes Jahr mit mehr oder weniger Blüten, bei dem südeuropäischen Oleander ist dies nicht der Fall. Manches Jahr bringt er es gar nicht zum Blühen, während in diesem Sommer schon viele der kleinen Bäumchen um Mitte August prächtige Blüten entfalteten. Jetzt ist das satte Grün der lederartigen Blätter geradezu bedeckt mit einer Fülle der tiefroten oder blendendweissen Blütenröschen. Unter den Freilandsträuchern war der *syrische Eibisch* (Hibiscus syriacus) wirksam, der sich mit seinen grossen roten oder weissroten Maloenblüten wochenlang aus dem sonst beinahe blütenlosen Strauchwerk heraushob. Den vornehmern baumartigen *Stechapfel* mit seinen mächtig grossen weissen Blütentrichtern trifft man nur in einzelnen Gärten. Unter den krautartigen Kübelpflanzen ist die blaue *Liebesblume* (Agapanthos) besonders eindrucksvoll, welche ihre prächtigen Blütendolden hoch aus den Blattbüscheln erhebt.

In den Beeten der öffentlichen Anlagen ist es namentlich die *Canna,* welche sowohl als *Blattpflanze* wie als Blütenpflanze besonders wirksam wird. Aus der Mitte der Gruppen erhebt sich oft der *Ricinus* mit seinen handförmigen grossen Blättern. Als Einzelpflanze in Herrschaftsgärten macht einen ebenso imposanten Eindruck die *Paradiesfeige* (Musa) mit ihren mächtig grossen Blättern.

Ungemein üppig ist die krautartige Freilandsflora: von der Königin der Herbstblumen, der hohen, imponirenden *Dahlie* (Georgine) durch eine Reihe von Formen und Farben bis zu den, nur den Boden überkleidenden, vielfarbigen *Verbenen* und dem *Portulak*, der seine prächtigen Blütenkelche in den verschiedensten Farben nur den vollen Strahlen der heissen Mittagssonne entfaltet.

Als äusserst willkommene Weide dienen unsern fleissigen Honigsammlerinnen die blühenden *Epheu-Sträucher*, die sich an alten Mauern finden.

Unter den Pflanzen der freien Natur ist die Sumpfflora und die Flora der nassen Wiesen noch schön entwickelt. Echte Charakterpflanze ist die so interessante *Herbstzeitlose,* welche zu Berg und Thal massenhaft die feuchten Wiesen schmückt. In den Sumpfwiesen sieht man noch vereinzelt die weissen, interessant gebauten Blütensterne des *Studentenröschens* (Parnassia palustris) und längs der Wegränder die tiefblauen Augen der *Cichorie* (Wegluegere). Zahlreich erheben *Scabiosen* ihre violetten Blütenköpfchen, und ihnen gesellen sich verschiedene Enzianarten, entweder tiefblau oder ins Violette spielend.

Die Blütenfarben zeigen während des Verlaufes der Jahreszeiten besondere Eigentümlichkeiten. Im Frühling haben wir vorherrschend die weisse Färbung, gegen den Herbst hin erscheinen die gesättigten Farben (dunkelgelb, blau und rot). Es ist dies unzweifelhaft mit der verschiedenen Intensität der Sonnenstrahlung in Zusammenhang zu bringen.

Durch die Trockenheit veranlasst, trat bei manchen Bäumen der herbstliche *Blätterfall* schon sehr früh auf, so bei Weiden, Linden, Ahorn, Pappeln, deren Lebenskraft durch den Mangel an Feuchtigkeit erlosch. Mannigfach bereitet auch eine ungemein reiche Pilzvegetation den Blättern ein frühzeitiges Ende. An Bäumen, bei welchen der Laubfall ausserordentlich früh auftrat, wie z. B. bei den Linden, hat sich durch den zweiten Saftrieb neuer Blätterschmuck entwickelt, bei manchen andern zweite Blüten.

Wenn so das Pflanzenleben bis gegen den Winter hin uns immer reiche Abwechslung und reichen Genuss bietet, so ist das beim Tierleben viel weniger der Fall. Wenn dem Triebe zur Gründung eines eigenen Herdes Genüge geleistet, die Jungen aufgezogen und selbständig geworden sind, so verstummen die Jubeltöne, die mannigfachen Gesänge und die vielfache Thätigkeit der gefiederten Luftbewohner. Ihre Nahrung finden sie reichlich und leicht. Nur noch vereinzelte Töne, leise plauderndes Gezwitscher, Warnungs- und Angstrufe lassen sich vernehmen. Neben dem allgegenwärtigen unvermeidlichen Spatz machen sich Amseln, Finken und Meisen in der Nähe des Menschen bemerklich. Früh verlässt uns der Kuckuck, und merkwürdigerweise haben auch die echten Segler der Lüfte, die Schwalben, unsere gastlichen Gefilde schon Ende Juli mit südlichen Gegenden vertauscht. Wenn darin ein Anzeichen für die bevorstehende Witterung liegen sollte, so hätten sie sich als schlechte Wetterprognostiker erwiesen! Eine Schönwetterperiode wie gegenwärtig haben wir im Herbst seit 1865 nicht mehr erlebt.

Die Staren ziehen hauptsächlich in die weinbautreibenden Gegenden, um dort einen vorzeitigen „Wimmet“ zu halten; sie suchen abends in Flügen ihre Nachtquartiere auf.

Der andauernd warme Sommer mit seiner Fruchtbarkeit brachte allerlei schädliches und unangenehmes Getier aus der Insektenwelt zu reicher Entwicklung. Auf schmackhaften Beeren und andern Früchten finden sich häufig die *Baumwanzen* (Gauch, Chriesigauch), welche sich teils von Fruchtsäften, teils von Raupen nähren. Diese bohren sie mit ihrem gegliederten Rüssel an, und ein ausgesondertes Gift bereitet denselben ein schleuniges Ende. Allgemein bekannt sind sie ihres unangenehmen Geruches wegen, den sie nebst einem sehr widerwärtigen Geschmack den von ihnen befallenen Früchten mitteilen.

Unter dem zahlreichen Heer der Falter sind die *Kohlweisslinge* im Herbste auffallend. In grosser Zahl flattern sie in der sonnigen Herbstluft herum und legen ihre Eier in netten Häufchen an die Kohlblätter. Die Raupen setzen sich zuweilen in grossen Scharen in Wanderung und überschreiten Strassen und Eisenbahnwege. Sehr häufig sieht man auch die wandernden langbehaarten Bärenraupen. In raschem Fluge durchschwirren die Lüfte die metallglänzenden *Libellen* (Wasserjungfern, „Tüfelsnodle“), ein echter Raubtiertypus unter den Insekten. Höchst eigentümlich ist die Art ihres Eierlegens. Mit Kraft und bemerkbarem Geräusch stossen sie senkrecht, rasch fliegend, mit dem Hinterleib auf den weichen Grund von Wassergräben und setzen so die Eier in denselben ab.

Besondere Sorgfalt für ihre Nachkommen entwickeln unter den Käfern die *Totengräber*. Wo ein kleineres totes Tier liegt, eine Maus, Vogel u. s. f. sammeln sie sich sehr bald, herbeigezogen durch den Geruch. Die Eier werden in die Leiche gelegt, und es beginnt das schwierigere Geschäft des Begrabens. Die Erde wird unter dem Tiere weggegraben, bis es genügend eingesunken ist, dann rings aufgehäuft und dasselbe zugedeckt. So haben die auskriechenden Larven Schutz und Nahrung zu ihrer Entwicklung.

Leichter machen es sich viele *Schlupfwespen*, die sich den lebendigen Tierkörper zur Beherbergung ihrer Nachkommenschaft auswählen. Die besetzten Raupen leben vielleicht noch fort und verpuppen sich; schliesslich aber schlüpfen aus der Puppe statt eines schönen Falters zahlreiche kleine Schlupfwespen aus. Viel tragen sie dadurch in einzelnen Jahren zur Herstellung des Gleichgewichts in der Natur bei. Bei massenhaftem Auftreten einzelner Raupenarten, z. B. der Prozessionsraupe, entwickeln sich auch diese Wespen massenhaft und tragen zur Vernichtung der verderblichen Raupen bei.

Bekanntlich verdanken auch die Galläpfel, die Rosenäpfel und die länglich runden Auswüchse auf Buchenblättern Insekten ihre Entstehung.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. *Hinschied* von Herrn a. Lehrer Georg Etzensberger in Bülach, geb. 18. Okt. 1818, gest. 11. September 1895.

Industrieschule: Wahl in die Aufsichtskommission der Anstalt: Herr Sekundarlehrer Heusser in Rüti (an Stelle des † Herrn Sekundarlehrer Wettstein).

Hochschule: Verabreichung von *Gratifikationen* pro Sommersemester 1895 an unbesoldete Dozenten der Hochschule: Fr. 5630 und von *Entschädigungen* pro Sommersemester 1895 an Dozenten für Betätigung an den verschiedenen Seminarien: Fr. 3705. Hinschied von Herrn Dr. Ludwig Tobler, ordentlichen Professor für deutsche Philologie, und von Herrn Dr. H. Fick, 1851 ausserordentlichem seit 1864 ordentlichem Professor für Handels-, Wechsel- und römisches Recht.

SCHULNACHRICHTEN.

Pestalozzifeier. Am 21. September sprach die Konferenz der Erziehungsdirektoren, in der auch das Pestalozzianum und der Schweizerische Lehrerverein vertreten waren, ihre Zustimmung zu der angeregten Pestalozzifeier (12. Januar 1896) aus. Die Anordnung der Feier wird den einzelnen Kantonen überlassen, deren Erziehungsdirektionen werden eingeladen, kantonale Komites zu bilden. Soweit als möglich soll die Feier, die sich den lokalen Verhältnissen entsprechend gestalten wird, eine Feier in der Schule (Samstags 11. Januar 1896) und eine Feier der Erwachsenen umfassen. Zur Verbreitung der vom Schweizer. Lehrerverein herauszugebenden Jugendschrift wird der Bund um einen Beitrag ersucht; gleichzeitig sprach die Konferenz den Wunsch aus, dass das Pestalozzibildnis allen Schulen vom Bunde übergeben werde. (Wir werden in nächster Nr. auf die Pestalozzifeier zurückkommen und auf die Pestalozziliteratur, sowie auf geeignete dramatische Stücke für die Pestalozzifeier aufmerksam machen. Wer hiefür uns mit Rat unterstützt, verpflichtet uns sehr.)

Bern. β Die Schlussprüfung am Seminar in Hofwyl (24. Septbr.) gestaltete sich diesmal zu einer erhebenden Feier. Veranlassung dazu gab das *25jährige Dienstjubiläum* der Herren Seminarlehrer *Schneider* und *Walter*. Die Prüfung selbst wurde beschränkt auf die Vormittagsstunden. In drei parallelgehenden Examen bestanden die drei obern Klassen in je vier Fächern ihre Proben. Den Abschluss bildete ein flottes Konzert, eingeleitet durch einen hübschen Vortrag auf der neuerstellten Orgel und bestehend in Chorliedern und Einzelvorträgen auf dem Klavier und der Violine. Die turnerischen Produktionen, die sich daran schlossen, zeichneten sich aus durch stramme und tüchtige Leistungen.

Der Nachmittag war ganz dem Jubiläum gewidmet. Im geräumigen und schattigen Hof vereinigten sich mit den 130 Seminaristen zirka 150 Lehrer und die Behörden. Hr. Direktor Martig eröffnete die Feier mit einer gediegenen Ansprache, worin er besonders die Bedeutung des Seminarlehrers hervorhob, und die er schloss mit der Überreichung eines Geschenkes an jeden der Jubilare namens ihrer Kollegen am Seminar. Regierungsrat Dr. Gobat, durchdrungen von der Überzeugung, dass in der Lehrerbildung demnächst wieder ein Schritt vorwärts getan werden müsse, versprach daherige Vorlagen an die Behörden und überreichte den Gefeierten ebenfalls schöne Zeichen der Anerkennung, Hrn. Schneider ein meteorologisches Barometer, Hrn. Walter eine goldene Uhr. Hierauf widmete der Präsident der Seminarkommission, Hr. Pfr. Amman, in einer humorvollen Ansprache den beiden Jubilaren Worte herzlicher Anerkennung, und namens der ausgetretenen Schüler feierte Hr. Seminarlehrer *Stucki* (Bern) in einer ausgezeichneten Rede die Verdienste der beiden tüchtigen und treuen Lehrer und bedachte sie ebenfalls mit schönen Geschenken. Die Gefeierten dankten für die zahlreichen Kundgebungen der Liebe und des Vertrauens. Ein zweiter Akt schloss sich diesem ersten an, und unter Gesang und weiteren Reden verlief die erhebend schöne Feier aufs beste.

St. Gallen. Die bis jetzt publizirten Arbeiten der *st. gallischen Sekundarlehrerkonferenz* behandelten die Methodik des Deutsch- und Französischunterrichts und des Unterrichts in der Geschichte, und zwar in einer Art und Weise, dass auch die Lehrerkreise anderer Kantone die Tätigkeit der „rührigen Gesellschaft" mit Interesse verfolgen und die grünen Hefte als wertvolle methodische Schriften auch ausserhalb der st. gallischen Landesmarken geschätzt werden. Für die heute in Flawil tagende Konferenz ist als Haupttraktandum aufgestellt worden: Der Geographie-Unterricht auf der Sekundarschulstufe. Das 57 Druckseiten starke, von warmer Begeisterung und gründlicher Stoffbeherrschung zeugende Referat von J. Büchel in Peterzell ist im fünften Heft von „Theorie und Praxis" erschienen. In teilweiser Abweichung vom kantonalen Lehrplan wird für die I. Klasse verlangt: Physikalische Heimatkunde; eingehendere Kartenlehre; schweizerische Landeskunde; für die II. Klasse: Länderkunde von Europa und Amerika; orientirender Überblick über die andern Erdteile; die Grundbegriffe der mathematischen Geographie. —

Basirung des Unterrichts auf Anschauung; Verwendung von guten Bildern und Karten; eingehende Behandlung der geistbildenden Elemente; Verbannung des Leitfadenunterrichts; möglichste Selbstbetätigung des Schülers; — sind weitere Postulate des Referenten.

Mit der Konferenz soll eine Ausstellung von Lehr- und Hülfsmitteln des geographischen Unterrichts verbunden werden.

Über die Diskussion der Vorlage, die wir unsern Kollegen zum Studium empfehlen, wird die „L.-Z." wohl nächstens ausführlich berichten können. — *nn.*

Solothurn. Begünstigt vom prächtigsten Herbstwetter beging die Gemeinde *Niedergerlafingen* Sonntag den 22. Septbr. die Einweihung des neuen Schulhauses. Beim alten Schulhaus formirte sich ein stattlicher Festzug, bestehend aus der Schuljugend, Behörden, Ehrengästen, Vereinen und beinahe der gesamten Einwohnerschaft des Ortes. Unter den Klängen der Musik bewegte sich der Zug durch die festlich geschmückte Ortschaft dem neuen Schulhause zu. Der stolze Bau mit den prächtigen Lehrsälen zählt zu den besteingerichteten Schulhäusern unseres Kantons. Die Erstellungskosten belaufen sich auf cirka 120,000 Fr., woran das schulfreundliche Etablissement der von Rollschen Eisenwerke einen namhaften Beitrag leistete. Um 2 Uhr wurde die Feier durch Vorträge der Musikgesellschaft und des Männerchors eingeleitet. Herr Regierungsrat Studer übergab mit kerniger Ansprache den Bau der Gemeinde. Herr Schulpräsident, Ingenieur Frey, übernahm denselben namens der Gemeinde mit trefflichen Worten, wobei er auch der Männer gedachte, die zum Gelingen des Werkes wesentlich beitrugen. Den Schluss des Weiheaktes bildeten Vorträge der Gesangvereine, des Musik- und des Turnvereins. Dem offiziellen Teil folgte eine gemütliche Vereinigung der Festteilnehmer auf dem Festplatz, wobei noch manches Wort im Interesse der Schule gesprochen wurde und die rührigen Vereine Auge und Ohr der Feiernden ergötzten.

— Der Referent über die Rekrutenprüfungen legt dem kantonalen Lehrerverein folgende Thesen zur Diskussion vor: 1. Die Ergebnisse der bisherigen Rekrutenprüfungen sind — bei billiger Berücksichtigung aller Verhältnisse — als ein günstiges Zeugnis für den Stand unseres kantonalen Schulwesens anzusehen. 2. Wenn mehrere Kantone uns in der Anzahl der guten Noten voranstehen, so hat dies hauptsächlich den Grund im grösseren Prozentsatz der Schüler, welche höhere Schulen besuchten. 3. Eine Verbesserung der Ergebnisse nach dieser Richtung kann erreicht werden durch den Ausbau unserer Schulen, d. h. durch Vermehrung der Bezirks-, der gewerblichen und landwirtschaftlichen Fortbildungsschulen. 4. Die schlechten Prüfungsnoten finden sich vorzugsweise bei solchen Rekruten, deren Schulzeit aus irgend einem Grunde verkümmert worden war. 5. Eine Verminderung dieser geringen Ergebnisse kann in erheblichem Umfange nur durch eine Revision des Primarschulgesetzes erreicht werden, wobei die Forderungen zu berücksichtigen sind, welche die Konferenz der Primarschulinspektoren und die kantonale Lehrerversammlung 1893 aufgestellt haben. 6. Im neuen Primarschulgesetz sollen insbesondere enthalten sein: *a)* Strengere Bestimmungen über die Schulversäumnisse; *b)* Vermehrte Unterrichtszeit an der Oberschule im Sommer; *c)* Reduktion des Maximums der Schülerzahl. 7. Der Wiederholungskurs der Stellungspflichtigen hat sich jetzt schon als eine wohltätige Einrichtung erwiesen. Er ist deshalb beizubehalten und auszubauen.

LITERARISCHES.

Zuppinger, J. C. *Schulgeschichte von Rüti.* Rüti (Kt. Zürich), Verlag der Lesegesellschaft. 161 S. Fr. 1.

Eine Frucht der neuerwachten Heimatstudien sind die zahlreichen Gemeindegeschichten, die in den letzten Jahren veröffentlicht worden. Im Anschluss an die Geschichte der Abtei Rüti bietet hier ein fleissiger Lehrer die Schulgeschichte seiner Gemeinde seit den Zeiten der Reformation bis zur industrietätigen Gegenwart. Allgemeine Züge und lokale Gestaltung der Schulverhältnisse verbinden sich in der Darstellung zu einem interessanten Bilde, dem nicht nur der Ortskundige, sondern auch der Fernerstehende gerne seine Aufmerksamkeit widmet und das wir hiemit gerne der Lehrerschaft anzeigen. Möge der Eifer des Verfassers auch die Folge haben, dass anderwärts den Schulverhältnissen ein ebenso eingehendes und verständnisvolles Studium zu teil wird.

Ohlert, A. *Französische Gedichte.* Für die Oberstufe der höhern Mädchenschulen. Hannover, K. Meyer. 80 S. Fr. 1.

In sehr sauberer typographischer Ausstattung bietet hier der bekannte Verfasser französischer Lehrmittel eine für drei Jahreskurse berechnete Sammlung von (60) französischen Gedichten, die insbesondere die Dichter des 19. Jahrhunderts berücksichtigt. Sorgfältige Auswahl nach Inhalt und Schwierigkeit empfehlen diese Sammlung, sei es, dass sie selbständig oder als Ergänzung eines andern Lehrmittels gebraucht werden. Wer sie näher prüft, wird dem Verfasser für die schöne Zusammenstellung Dank wissen.

Meissner, J. Fr. *Gedankensammlung.* Lexikon pädagogischer, klassischer und philosophischer Zitate und Sentenzen. Mettmann und Leipzig. A. Frickenhaus. Heft 1. 80 S. 70 Rp.

Diese für Lehrer, Erzieher, Schriftsteller und jeden Literaturfreund bestimmte Gedankensammlung ist auf 12 Hefte berechnet. Heft I zeugt von der grossen Belesenheit des Herausgebers. Die Anordnung erfolgt unter alphabetisch sich folgenden Schlagwörtern, die den Hauptbegriff (Achtung, Ahnung, Arbeit, Augenblick etc.) bezeichnen. Die typographische Behandlung macht die Übersicht und die Auffindung der Zitate sehr bequem. Wie der Titel zeigt, sind diese den verschiedensten Wissensgebieten entnommen. Wie uns scheint, dürften moderne Autoren noch etwas mehr zu Rechte kommen; doch ist auch so der Inhalt ein so reichhaltiger und mannigfaltiger. Wer eine fertige Zitatensammlung dem eigenen Sammeln vorzieht — und das ist auf alle Fälle bequemer —, der schaffe sich dieses „Lexikon" an. Es bietet insbesondere viel Pädagogisches. Und wer ist nicht hie und da froh über ein schönes Wort in schöner Form!

Merth, Bernhard. *Des österreichischen Volksschullehrers Freud und Leid.* Nr. 3396 von Philipp Reclams Universalbibliothek. 20 Pf., 92 S.

Heitere Geschichten nennt der Verfasser seine Erzählungen, und dies sind sie in der Tat; sie bilden Zauberkästchen, das durch seinen gemüt- und humorvollen Inhalt jeden Augenblick im stande ist, die Falten des Unmutes, die sich so oft auf der Stirn des Erziehers lagern, im Nu zu verscheuchen. Wer dieses Büchlein nicht kauft, der spart an seinem Ich! *K. G.*

J. G. Paust. *Aus dem Buche der Natur.* Fragen nach dem Warum, zur Ergänzung und Belebung des naturkundlichen Unterrichtes. Breslau, bei Ferdinand Hirt. 2 Fr.

Obgleich dieser enzyklopädistischen Art des Unterrichtes abhold und einer systematischen Behandlung des Stoffes den Vorzug gebend, wollen wir doch den sehr anregenden Charakter und den bildenden Wert vorliegender Sammlung von Artikeln anerkennen. Nur eine Aussetzung sei uns gestattet. In einer folgenden Auflage möge der Verfasser Frage 1, pag. 175, korrigiren. Unsere hiesigen Schüler würden seltsame Gesichter dazu machen. In der Nordostschweiz mit ihrem ausgedehnten und sorgfältig betriebenen Weinbau weiss jedes Kind, dass man die Reben nicht im Herbste, sondern im Frühjahr beschneidet, dass also jene Frage zu stellen gar nicht möglich ist. *J. H.*

Wanner, J. G. *Aufgabensammlung für das Kopf- und Tafelrechnen.* 12. Aufl. Schaffhausen, Th. Kober. 8. Heft.

Das vorliegende 8. Heft der s. Z. von Vollmar bearbeiteten Aufgabensammlung bringt Beispiele für: Durchschnittsrechnung, Dreisatz, Zins- und allgemeine Prozent-Rechnung, Rabatt, Diskonto, Tara, Gesellschaftsrechnung und Raumrechnung. Die praktische Auswahl der Aufgaben, durch die das Denken und die Fertigkeit im Rechnen zum Recht kommen, empfiehlt diese Sammlung aufs neue.

Universum. *Illustrirte Familienzeitschrift.* Dresden, A. Hauschild. XI. Jahrgang: 28 Hefte à 70 Rp.

Aus Heft 23 und 24 dieses Jahrgangs erwähnen wir an erzählenden Artikeln: Die weissen Rosen, von Eufemia von Adlersfeld-Ballestrem; Die Sonnseitige und die Schattseitige, von P. Rosegger; Schloss Hubertus von J. Ganghofer; Der Zeuge, von Ilse Frapan; an allgemein belehrenden Artikeln: Der, die, das, eine sprach-wissenschaftliche Plauderei von Dr. Wasserzieher; Helgoland von Dr. Dierks; die Eroberung der Wüste, von E. Günther; Afrikanische Wildfarren von Krogh; die sibirische Pacificbahn von G. Wille; Neue Erfindungen auf dem Gebiete der Technik von G. Martens; Biographisches: Ada Negri, von Hedwig Jahn; Graf von Kielmannsegg von Kurt von Zelau; Marschall Campos. Kleinere Mitteilungen, Humoristisches etc. Vollillustrationen: Das Nachbarskind, Aus der Mainau, Florentinerin, ein eleganter Bockspringer, daneben viele Textillustrationen.

Panorama oder **Die Kunst für das Volk.** 1895. 4., 5. und 6. Doppelheft. Herausgegeben von *J. E. Rothenbach.* Druck und Verlag von Gebr. Lüdin in Liestal.

Wir haben unserer früheren Besprechung in Nr. 48 der L.-Ztg, Jahrgang 1894, nichts mehr beizufügen, als dass der früher erhaltene Eindruck von der Zeitschrift durch die vorliegenden Nummern nur verstärkt wird. Möchte sich doch der Herausgeber dazu verstehen, auch die nach seiner eigenen Mitteilung zur Verfügung stehenden Mitarbeiter zum Worte kommen zu lassen, zur Vermeidung einer gewissen Einseitigkeit.

Ein volles Lob verdienen die artistischen Beigaben, wie überhaupt die typographische Ausstattung eine vorzügliche genannt werden muss. *-t-*

Dr. M. Krass und **Dr. H. Landois.** *Das Pflanzenreich* in Wort und Bild für den Schulunterricht in der Naturgeschichte. Achte verbesserte Auflage. Freiburg i. B., Herdersche Verlagshandlung, 1895. Fr. 2. 80.

Aus demselben Verlag und von denselben Verfassern erschien in elfter verbesserter Auflage:

Der Mensch und das Tierreich in Wort und Bild für den Schulunterricht in der Naturgeschichte. 1895. Fr. 2. 80.

Während jetzt in hunderten von polemischen Schriften und nach der neuen Weltordnung verfassten Lehrbüchern mit fanatischem Eifer eine neue Methode des naturkundlichen Unterrichtes gepredigt wird, sind die vorliegenden, längst als gut erkannten Lehrmittel bei der bewährten einfachen Methode verblieben, welche die Dinge systematisch ordnet und damit auch Ordnung in die Köpfe zu bringen sucht. Die räumlichen Beziehungen der Dinge untereinander werden bei einem denkenden und selbständigen Lehrer damit nicht ignorirt werden und also schon zu ihrem Rechte kommen. Aber alles mit Mass und Ziel! Dies gilt sowohl für die Anordnung des Stoffes wie für die Auswahl desselben, und wir können von diesem Standpunkt aus die guten Zeugnisse, welche bereits den früheren Auflagen ausgestellt worden sind, nur bestätigen.

Das nämliche gilt auch für

Dr. B. Plüss. *Leitfaden der Naturgeschichte.* Zoologie, Botanik, Mineralogie. Sechste verbesserte Auflage. Verlag von Herder, Freiburg i. Br., 1895. Fr. 3. 35.

Alle drei Lehrmittel enthalten zahlreiche, meist vorzügliche Abbildungen, wie denn die Ausstattung durch den Verleger als eine treffliche bezeichnet werden muss. *J. H.*

F. Terks, *Naturgeschichtliche Randbemerkungen.* Leipzig, Verlag von Julius Klinkhardt. Fr. 1. 35.

Der durch eine Serie vorzüglicher naturgeschichtlicher Lehrmittel bekannte Verfasser begeht diesmal einen bequemeren Pfad durch Darbietung einer Reihe mehr oder minder wertvoller Artikel in alphabetischer Reihenfolge. Es ist dies eine sehr wohlfeile Art des Bücherschreibens. Wer sich nach Lexikonart belehren will, findet darin manches Interessante. *J. H.*

Kleine Mitteilungen.

— Wir machen unsere Leser auf das dieser Tage erschienene 4. Heft der *Päd. Zeitschrift* aufmerksam, dem ein Artikel von Herrn Prof. Dr. Schinz über die Anlage des *Botanischen Gartens* in Zürich als Beilage eingefügt ist.

— Der Grosse Stadtrat von Zürich hat eine Motion angenommen, die die Erwerbung von Spielplätzen in der Stadt oder deren Nähe bezweckt. Wir loben dieses Streben. Wenn nur nicht die Vertreter des Stampfschritt-Turnens dafür sorgen, dass die Plätze bekiest werden; sonst ist's aus mit dem Spiel, wie mit der grossen (viertelstündigen) Pause in der Mitte des vierstündigen Vormittagsunterrichts für die stadtzürcherischen Primar- und Volksschulen, für deren Verwerfung selbst Vertreter des Turnfaches gestimmt haben, die täglichen Turnunterricht fordern....

— Die Sektion der Primarlehrer des katholischen Schulmännervereins hat die *obligatorische Fortbildungsschule* als Ziel aufgestellt.

— Der König von Belgien hat das konservative Unterrichtsgesetz genehmigt. Ein neuer Beweis, wie sehr Schuld und Schulden konservativ machen.

— In Seifersdorf werden zum Andenken an Lehrer Kaulisch, den Verfasser des Liedes: „Wenn du noch eine Mutter hast", Erinnerungstafeln an dessen Geburtshaus und an das Schulhaus angebracht.

— Der *Deutsch-österreichische Lehrerbund* stellt an das Ministerium die Bitte, dass die Stellen der Bezirksschulinspektoren und Hauptlehrer fortan grundsätzlich mit hervorragenden Volks- und Bürgerschullehrern besetzt werden mögen. (Ein Gegenzug gegen die Bestrebungen der Mittelschullehrer.)

— Der *Pestalozzi-Verein Schlesiens*, der 9304 Mitglieder (6107 evangelische, 3004 katholische und 193 jüdische) zählt, gewährte letztes Jahr an Unterstützungen 32,784 Mk. für Lehrer-Witwen u.-Waisen. Seit seinem Bestehen beliefen sich die verabfolgten Unterstützungen auf 433,350 Mk.

— Der Schlesische Lehrerverein bereitete in seiner letzten Versammlung dem Dichter des Pestalozzi-Festspiels „Pestalozzi in Stans", Hrn. Seminarlehrer Fedor Sommer eine begeisterte Ovation; dies im Anschluss an die Aufführung des Festspiels.

Pädagogische Schriften

aus dem Verlage von [O V 470]

Schmid, Francke & Co. in Bern

vormals Dalpsche Buchhandlung.

Banderet und **Reinhard.** *Grammaire et lectures françaises* à l'usage des écoles allemandes.
Ire partie, 2e édition. kart. Fr. —.90
IIme partie. 3e édition. kart. Fr. 1.—
IIIme partie. 2e édition. kart. Fr. 1.50
— *Vocabulaire pour les trois parties.* kart. Fr. —.50
Banderet, Paul. *Résumé de grammaire française* (avec exercices). 2. Aufl. kart. Fr. 1.80
— Dasselbe. (Partie du maitre.) kart. Fr. 1.25
Banderet, P. et **Reinhard.** *Cours pratique de langue française* à l'usage des écoles allemandes. 2. Aufl. kart. Fr. 1.50, für den Kanton Bern Fr. 1.35
Banderet, Paul. *Histoire résumée de la littérature française depuis ses origines jusqu'à nos jours.* Broschirt Fr. 2.25; schön gebunden Fr. 2.80
Benteli, Alb. *Lehrgang zum technischen Zeichnen an Mittelschulen.* I. und II. Teil. 48 Blätter. gr. 4°. mit Text. Fr. 12.—
Auch einzeln: I. Teil, Blatt 1—20. *Geometrisches Zeichnen.* gr. 4°. (Davon 9 Blatt in Farbendruck.) Fr. 4.50
II. Teil: Blatt 21—48. *Projektives Zeichnen.* gr. 4°. (Davon 13 Blatt in Farbendruck.) Fr. 7.50; Text allein (IV 25 S.) gr. 4°. Fr. —.60
Hierzu als erleichternde Ergänzung: *Demonstrationsapparat zum projektiven Zeichnen.* Fr. 12.—.
Flück, F. *Dreissig Übungsgruppen am Stemmbalken* (Pferd). Mit 30 Figuren. kart. Fr. 1.20
Leuzinger. *Schulkärtchen der Schweiz.* 1:800,000. Gefalzt à Fr. —.25; ord. aufg. Fr. —.60
— *Grosse Schulkarte der Schweiz.* 1:700,000. Gefalzt à Fr. —.30; ord. aufg. Fr. —.65; auf japanesisches Papier Fr. —.50 ord.
— *Relief-Karte der Schweiz* für Fortbildungsschulen etc. (Rekrutenkarte) Fr. 1.50
— *Schulkarte des Kantons Bern.* 1:400,000. Roh oder gefalzt Fr. —.20; aufg. Fr. —.50
— *Biblisch-topographische Karte von Palästina.* 1:500,000. Gefalzt Fr. 2.—; feine Ausgabe, mit grauem Ton eingefasst (nicht zu brechen) Fr. 3.—
Martig, E., Seminardirektor. *Anschauungs-Psychologie.* Dritte verbesserte Auflage. brosch. Fr. 3.50; kart. Fr. 3.75
— *Lehrbuch der Pädagogik.* 2. Aufl. brosch. Fr. 2.25; kart. Fr. 2.50
— *Unterweisungen in der christlichen Lehre nach biblischen Abschnitten.* 6. Auflage. kart. Fr. —.50
Reinhard, Ph. *Neue Methode für den Rechnungsunterricht auf der Elementarschulstufe,* nebst einigen Tausend Übungsaufgaben mit kleiner und grosser Tabelle. 2. Aufl. Fr. 2.—
Die grosse Tabelle apart Fr. 1.25
Die kleine Tabelle per Dutzend Fr. —.40
Text apart Fr. —.60
Ribi, D. *Aufgaben über die Elemente der Algebra.* 4 Hefte. 1. Heft 7. Aufl. Fr. —.40
2. Heft 7. Auflage, 3. Heft 6. Auflage, 4. Heft 5. Auflage à Fr. —.50
für den Kanton Bern: Heft I Fr. —.30; Heft II Fr. —.40
— *Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra.* 1. Heft: Auflösungen zu Heft 1, 2 der Aufgaben; 2. Heft: Auflösungen zu Heft 3, 4 der Aufgaben.
1. Heft: Fr. 1.—; 2. Heft. Fr. —.60
Rüefli. *Lehrbuch der ebenen Geometrie* nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. Zum Gebrauch an Sekundarschulen. 2. Aufl. Fr. 2.50
— *Kleines Lehrbuch der Geometrie* (Auszug aus dem Obigen.) 3. völlig neu bearbeitete Auflage. kart. Fr. —.90
Für den Kanton Bern Fr. —.70
— *Lehrbuch der Stereometrie* nebst einer Sammlung von Übungsaufgaben. 2. verbesserte Auflage. Fr. 2.—
— *Kleines Lehrbuch der Stereometrie.* (Auszug aus dem Obigen.) 2. umgearbeitete Auflage. kart. Fr. —.90
— *Anhang zum Lehrbuch der ebenen Geometrie und zu dem Lehrbuch der Stereometrie.* Fr. 1.50
— *Anhang zu den kleinen Lehrbüchern der Geometrie und Stereometrie.* Fr. —.50
— *Lehrbuch der ebenen Trigonometrie.* 2. Auflage. kart. Fr. 1.50
— *Leitfaden der mathematischen Geographie.* Mit vielen Figuren im Text. 2. Aufl. kart. Fr. 1.50
Rüegg, H. R., Prof. *Der Sprachunterricht in der Elementarschule.* Dritte, umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Fr. 4.—
— *Die Pädagogik in übersichtlicher Darstellung.* 5. Auflage Fr. 5.—
— *Lehrbuch der Psychologie.* 4. Auflage Fr. 3.—
Steiger, J. *Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassen-Lesebuchs.*
1. Bändchen: Prosa. Fr. 4.—
2. Bändchen: Epische Poesie. Fr. 3.50
3. Bändchen: Die lyrische Poesie in der Schule. Mit einer Wandtafelzeichnung zu Schillers Lied von der Glocke. Fr. 3.—
— *Schillers Lied von der Glocke.* Mit einer Wandtafelzeichnung zum Glockenguss. Fr. 1.80
Stucki, G., Sekundarlehrer, gew. Schulinspektor in Bern. *Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht.* in der Volksschule.
1. Teil: Botanik. 1.—3. Kurs. 2. völlig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage, in einem Bande zusammengebunden. Fr. 3.80
2. Teil: Zoologie. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Fr. 1.50
3. Teil: Mineralogie. 2. Auflage. kart. Fr. —.60
Zwicky, M. *Leitfaden für die Elemente der Algebra.*
1. Heft, 7. Auflage Fr. —.40
2. „ 6. „ Fr. —.60
3. „ 5. „ Fr. —.80
— *Grundriss der Planimetrie und Stereometrie,* nebst Übungsaufgaben.
I. Teil: Planimetrie. kart. Fr. 1.80
II. Teil: Stereometrie. kart. Fr. 1.50

Hallauersche

Klassiker-Bibliothek.

Das untenstehende Verzeichnis enthält eine Zusammenstellung der in meinem Verlage erschienenen

Klassiker

in alphabetischer Reihenfolge.
Meine sämtlichen **Klassiker-Ausgaben** zeichnen sich durch scharfen, klaren Druck, gutes Papier und sehr dauerhafte und geschmackvolle Einbände aus.

Alphabetisches Verzeichnis.

Chamissos Werke in 2 Bdn. in 1 Leinenband gebunden.
Göthes Werke in 16 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Hauffs sämtl. Werke in 5 Bdn. in 2 Leinenbände gebunden.
Heines sämtl. Werke in 12 Bdn. in 4 Leinenbände gebunden.
Heinr. v. Kleists sämtliche Werke in 2 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Körners sämtl. Werke in 2 Bdn. in 1 Leinenband gebunden.
Lenaus sämtl. Werke in 2 Bdn. in 1 Leinenband gebunden.
Lessings Werke in 6 Bänden in 3 Leinenbände gebunden.
Schillers sämtliche Werke in 12 Bänden in 4 Leinenbände gebunden.
Shakespeares sämtl. dramatische Werke, übersetzt von Schlegel und Tiek, in 12 Bdn. in 4 Leinenbände gebunden.
Uhlands Werke in 3 Bänden in 1 Leinenband gebunden.
Zschokkes sämtl. Novellen in 12 Bänden [OV422] in 4 Leinenbände gebunden.

Zusammen 86 Bde. in 30 Bde. rot in Leinwand gebunden **Fr. 65.**

Gegen monatl. Abonnements-Nachnahmen von Fr. 5.

Die ganze Klassiker-Bibliothek wird sofort geliefert.

Gefl. Aufträge nimmt gerne entgegen

J. Hallauer,
Buchhandlung,
Oerlikon-Zürich

Jede Bestellung wird am Tage des Eingangs erledigt und für Zürich und Umgebung spesenfrei ins Haus geliefert.

Bestellschein.

Der Unterzeichnete bestellt hierdurch bei

J. Hallauer, Buchhandlg., **Oerlikon**-Zürich:

1 Hallauersche

Klassiker-Bibliothek.

86 Bände in 30 Leinwandbände rot gebunden. **Preis Fr. 65,** zahlbar durch monatl. Abonnements-Nachnahmen von Fr. 5, event. in halbjährl. Rechnung.

Ort und Datum:

.....

Unterschrift:

.....

Zürich V **HINDERMANN & Co.** Zürich V

Klavierhandlung und -Leihanstalt.

Lager in **Klavieren** anerkannt vorzüglicher **in-** und **ausländischer** Fabrikate zu **Original-Fabrikpreisen.**

Verkauf und Vermietung.

Vertretung der Firmen: [O V 126]

Hüni, Zürich, **C. Rordorf & Co.**, Zürich, **Ernst Kaps**, Dresden, **Julius Feurich**, Leipzig.

Ältere Klaviere werden in Tausch zu günstigsten Preisen angenommen.

Stimmungen und Reparaturen prompt und billig.

Magazin: Freiestrasse 58 (Elektrische Tramstation).

Zu bedeutend herabgesetzten Preisen

15 Fr. statt 22 Fr.

ist das im Verlag der **Geschwister Ziegler vorm. Bleuler-Hausheer & Co.** in **Winterthur** erschienene Quellenwerk:

Zur Biographie Pestalozzis

von Dr. H. Morf

durch alle **Buchhandlungen** zu beziehen.

I. Teil: Pestalozzis Wirksamkeit bis in die Mitte des Burgdorfer Aufenthaltes. Fr. 3 (früher Fr. 5).
II. Teil: Pestalozzi und seine Anstalt in der zweiten Hälfte der Burgdorfer Zeit. Fr. 3 (früher Fr. 4).
III. Teil: Von Burgdorf über Münchenbuchsee nach Yverdon Fr. 4 (früher Fr. 5). [O V 151]
IV. Teil: Blüte und Verfall des Instituts zu Yverdon. — Pestalozzis letzte Lebenstage. Fr. 5 (früher Fr. 8).

J. Burgmeier in Aarau

[O V 334] empfiehlt sein grosses

Piano- und Harmoniumlager

für Kauf, Miete und Umtausch.

Telephon 5—10-jährige Garantie. *Lehrerpreise.*

Deutsche Schulen! Deutsche Federn!

Beste und billigste Schulfedern aus vorzüglichstem Diamantenstahl gearbeitet.

Sächs. Schreibfederfabrik Gebr. Nevoigt, Reichenbrand i. S.

No. 1110 à Gros 90 Pf. [OV100] No. 327 à Gros 90 Pf.

Muster kostenfrei. Überall erhältlich; wo nicht, liefern wir direkt.

Effektvollste Ausführung — **Prompte Bedienung**

Halten kleineres komplettes Gesellschaftstheater, in jeden Saal passend, zur gefl. mietweis. Benutzung.

Vereins -Theater -Fahnen -Tableaux -Diplome -Humoristica sowie

Landschaften für Festhütten und Säle etc. etc.

empfehlen bestens

Pfister & Meyer,

Maleratelier,

Richtersweil (Zürichsee).

[O V 471]

Beste Referenzen — **Courante Preise**

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

8 Wandtabellen

zu

Rüeggs Fibel.

Auf soliden Karton gezogen 7 Fr.
Unaufgezogen . . . . 5 „

Diese Wandtabellen sind von den Herren Seminardirektor Keller und Seminarlehrer Hunziker in Wettingen als Hilfsmittel zur Rüeggschen Fibel bearbeitet und im Kanton Aargau obligatorisch eingeführt.

Zu beziehen durch das **Depot zum Effingerhof, Brugg.**

Orell Füssli-Verlag, Zürich.

Turnlehrmittel für Primarschulen.

Ed. Balsiger,
Schuldirektor in Bern,
vormals
Seminardirektor des Kantons St. Gallen.

Lehrgang des Schulturnens

Erste Stufe – Zweite Auflage.

Zehntes bis zwölftes Altersjahr.

Institut Minerva

[O V 411] **zug.**

Knaben - Erziehungs - Anstalt.

Handelsschule. Vorbereitung auf Universitäten und polytechnische Schulen. Gründliche Erlernung der modernen und alten Sprachen. Schülerzahl beschränkt. Individueller Unterricht. Lage und innere Einrichtung unübertroffen.

Beginn des neuen Schuljahres: **1. Oktober.**

Für Prospekte und nähere Auskunft beliebe man sich an die Direktion zu wenden. **W. Fuchs-Gessler.**

Zeichenmodelle

in Gips, ornamental und figürlich.

Preisliste frei.

Dresden A. [OV 275] **Gebrüder Weschke.**

Im Verlage der Unterzeichneten sind erschienen:

Nager F., Übungsstoff für Fortbildungsschulen.

Zweite Auflage, mit einer Zugabe. [O V 449]

—: Preis des kartonirten Exemplars **65 Rp.** :—

Die zehntausend Exemplare der im letzten Herbst erschienenen ersten Auflage waren in 5 Monaten vergriffen.

Nager F., Schriftliche / Mündliche Aufgaben bei den Rekrutenprüfungen.

Preis je 40 Cts., partienweise billiger.

Buchdruckerei Huber in Altdorf.

Biel **Gebrüder Flury** *Biel*

[O V 436]

Fabrikation von allen gangbaren Sorten Kurrentschriftfedern unter dem Kollektivnamen **Schweizer Federn** (Plumes suisses) **Noten- und Rundschriftfedern**

Verpackung in Schachteln à 100 Stück

Muster und Preiscurzeichnisse gratis und franko

Fabrication des plumes les plus connues et les plus appréciées sous le nom collectif **PLUMES SUISSES** (Schweizerfedern) **Plumes pour la ronde la gothique et à copier la musique** en boîtes de 100 pièces

Échantillons en nature et prix sur demande

Bienne (Suisse) **FLURY FRÈRES** **Bienne** (Suisse)

Wien **L. & C. Hardtmuth** *Budweis*

Bleistifte und **Pastelle** für Schule und Bureau.

Gegründet 1790 — **Anerkannt bestes Fabrikat.** — *Gegründet 1790*

Preisgekrönt auf allen Welt- u. Industrie-Ausstellungen (36 Med.) in London, New-York, Paris, Berlin, Wien etc.

Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens, **Wien 1873**: Ehren-Diplom, **Paris 1878**: Goldene Medaille und Ritterkreuz der franz. Ehren-Legion, **Berlin 1879**: Verdienst-Preis, **Triest 1882**: Ehren-Diplom etc. etc.

Besonders zu empfehlen sind: [O V 416]

Für Sekundarschulen:
Die mittelf. Ceder, unpolirt, rund **Nr. 125**, Nr. 1, 2, 3, 4
„ „ „ „ polirt, achteckig „ **122**, „ 1, 2, 3, 4

Für Technikum und höhere Schulen:
Die feinen Ceder-Stifte, polirt, sechseckig **Nr. 110**, Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6

Die schwarze Kreide in Holz **Nr. 190 B**, Nr. 1 bis 5
Die Negro-Pencils in Holz **Nr. 350**, Nr. 1 bis 5.

Als allerbestes, bisher existirendes Zeichenmaterial für Ingenieurs, Architekten etc. ist der Stift **Koh-i-Noor** in Ceder, polirt, sechseckig, in 14 Abstufungen erzeugt von **6 B 6 H.**

Die besten Papierhandlungen der Schweiz halten die Hardtmuth'schen Stifte auf Lager.

Druck und Expedition: Art. Institut Orell Füssli in Zürich.